Wichtiger Hinweis:
Sie sehen eine Archivseite von WDR.de. Diese Informationen sind möglicherweise nicht mehr aktuell und geben den Stand des Veröffentlichungstages wieder. Aktuelle Informationen finden Sie stets auf unserer Homepage.

Interview mit Politikprofessor Thomas Heberer (Teil 2)

"Keine rasche Lösung der Tibet-Frage"

Bei seinem Deutschland-Besuch 2008 trifft der Dalai Lama unter anderem NRW-Ministerpräsident Jürgen Rüttgers. Solche Treffen mit Politikern hält der Ostasien-Experte Thomas Heberer von der Uni Duisburg-Essen außenpolitisch für problematisch.

WDR.de: Die junge Generation der Tibeter fordert Unabhängigkeit, der Dalai Lama lediglich Autonomie. Welche politische Strategie verfolgt er?

Prof. Thomas Heberer

Heberer: Meiner Einschätzung nach möchte er zu einer Situation zurückkehren, wie sie bis 1912 geherrscht hat zwischen Peking und Tibet, nämlich dass Peking nur für Außenpolitik und die militärische Sicherheit zuständig ist, wobei sich Tibet im Innern weitgehend selbst verwalten konnte. Das war die Vereinbarung, der Konsens zwischen Peking und Lahsa von Anfang des 18. Jahrhunderts bis zum Ende der letzten Kaiserdynastie 1912. Das hat auch relativ gut funktioniert: Tibet hatte sich zu einem Teil Chinas erklärt, besaß zugleich aber das, was man in der Politikwissenschaft Suzeränität nennt, das heißt, weitgehende Autonomie nach innen hin, äußere Vertretung durch den chinesischen Kaiserhof. Das gereichte den Tibetern seinerzeit durchaus zum Vorteil.

WDR.de: Hat der Dalai Lama die Absicht, in Tibet die Demokratie einzuführen?

Ausnahme Hongkong

Heberer: Das ist wohl kaum möglich. Dass ein Teil Chinas demokratisch ist und der Rest autoritär, das ist nicht vorstellbar. Zwar gibt es im Hinblick auf Hongkong und eine künftige mögliche Wiedervereinigung mit Taiwan eine andere Regelung, die "ein Land, zwei Systeme" genannt wird. Aber dabei geht es um eine Wiedervereinigung mit Regionen, die lange Zeit *nicht* von China verwaltet wurden wie die ehemalige britische Kronkolonie Hongkong oder Taiwan, das quasi ein Eigenleben führt. Diese Wiedervereinigung schien beziehungsweise scheint nur über eine solche Sonderregelung möglich zu sein. Tibet hingegen gehört seit 1950 fest zum Territorium Chinas. Peking wird sich daher auf keine Option im Sinne von "ein Land, zwei Systeme" einlassen.

Autonomie für Tibet - was heißt das?

Entsprechend meine ich, dass es in Tibet im Rahmen der Volksrepublik und des Einparteistaates keine Demokratie geben wird, wie der Dalai Lama sich diese vorstellt. Auch im Hinblick auf weitreichende Selbstverwaltungsrechte bin ich skeptisch. Einerseits müsste Peking davon überzeugt sein, dass der Dalai Lama letztlich nicht doch die Unabhängigkeit Tibets betreibt. Andererseits müssten die Tibeter das Vertrauen haben, dass die chinesische Führung bereit ist, ihre Autonomie auch tatsächlich zu respektieren. Ob sich beide Seiten bei derzeit so unterschiedlichen Vorstellungen überhaupt einigen können, bleibt kurz- und mittelfristig mehr als fraglich.

WDR.de: Bei seinem letzten Besuch wurde der Dalai Lama von Angela Merkel im Bundeskanzleramt empfangen. Diesmal trifft er Bundestagspräsident Norbert Lammert und NRW-Ministerpräsident Jürgen Rüttgers. Bewirken solche Begegnungen eine Änderung in der Tibet-Politik Chinas?

Dalai Lama in Berlin

Heberer: Nein, das bewirkt keine Änderung. Der Empfang durch Frau Merkel im letzten Herbst hat in Peking große Irritationen ausgelöst. Wenn man ihn nachträglich bewertet, muss man sagen: Er bewirkte im Endeffekt eine Niederlage der deutschen Außenpolitik. Denn als Entschuldigung musste die Bundesregierung erstmals anerkennen, dass Tibet und Taiwan Teil des chinesischen Territoriums sind, was sie vorher noch nie gemacht hatte. Dieser Empfang hat meiner Meinung nach außenpolitisch und diplomatisch eher Schaden angerichtet. Für die Sache Tibets hat er im Grunde nichts bewirkt.

Allerdings gibt es auch innerhalb der Bundesregierung unterschiedliche Auffassungen. Herr Steinmeier hat zum Beispiel erklärt, dass er den Dalai Lama nicht empfangen wird. Auch der Bundespräsident schob Zeitgründe vor. Der Bundestagspräsident, der eine mehr nach innen gerichtete Funktion hat, empfängt ihn hingegen. Die Regierungsparteien setzen unterschiedliche Signale: Repräsentanten der Union empfangen den Dalai Lama und signalisieren damit nach innen, dass die Bundesregierung die tibetische Sache - nicht die Unabhängigkeit - aber stärkere Autonomie und die Frage der Menschenrechte respektiert und auf Verbesserungen in Tibet setzt. Der SPD-Außenminister meint hingegen, der Empfang könnte von Peking wieder missinterpretiert und außenpolitisch nachteilig sein. Deswegen empfängt er den Dalai Lama bewusst nicht.

Interview
- Teil 1: Dalai Lama - Charisma und Ohnmacht

WDR.de: Wie kann die Situation in Tibet verbessert werden?

José Barroso in China

Heberer: Ich bin sehr skeptisch, ob es Lösungen geben kann. Der Dalai Lama und die Exil-Tibeter haben keinerlei Druckmittel und Ressourcen, um Veränderungen erreichen zu können. Als der Präsident der Europäischen Kommission, José Barroso, Ende April in Peking war, hat man ihm im Grunde nur bestätigt, was ohnehin geplant gewesen ist: die Fortführung der informellen Verhandlungen, die seit Jahren stattfinden. Das war nichts Neues. China hat auch keinerlei Zugeständnisse gemacht. Ich bezweifle, dass bei den informellen Treffen zwischen Peking und Abgesandten des Dalai Lama etwas herauskommt. Auch nach den Olympischen Spielen ist keine große Veränderung zu erwarten, zumal die Fronten gegenwärtig verhärtet sind.

Das Interview führte Dominik Reinle.

Zurück zum ersten Teil: Welche Rolle der Dalai Lama im Tibet-Konflikt spielt. [mehr]

Mediathek regional

- Videos und Audios zum Thema Kultur

Religionsportal

- Ursprünge, Berichte, Hintergründe

Kultur im WDR
- Hörspiel WDR 3
- Gutenbergs Welt WDR 3
- Feature WDR 3
- Mosaik WDR 3
- Resonanzen WDR 3
- Scala WDR 5
- Bücher - das Literaturmagazin WDR 5
- west.art WDR Fernsehen

Literaturmarathon

- 100 Bücher - 100 Feste

Musik vom WDR

- Orchester, Chor und Big Band

Stichtag

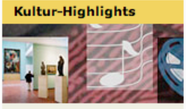
- Heute vor 150 Jahren...

Das moderne Leben

- Glosse von Dr. Gregor und Stephan Josef

Kulturhauptstadt 2010

- Essen auf dem Kulturolymp

Kultur-Highlights

- Ausstellungen, Konzerte, Ausgehtipps